

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 141 (1862)

Artikel: Schlimme Folgen des Denkens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlimme Folgen des Denkens.



Herr Orgelmeier, wie habens denn heut' g'schlafen? Gestern habens ja an Mordshaarbeutel g'habt! Was habens denn g'feiert gestern Abends, daß Sie 's Radl haben gar so laufen lassen?

Nix, Herr Müller, gar nix hab' ich g'feiert; aber das passiert mir oft, daß ich so 'nen Zustand krieg', wenn ich so für mich ganz allein im Wirthshaus sitz'; denn da kimm' ich ins Denken, und nachher denk' ich alleweil noch mehr, und da fällt mir dös und sell ein, und wenn ich nachher aufsteh', so is der Zustand richtig da!

Der vorwärts kommende Weberjunge.

„Da schaffe ich an meinem zweiten Stück,
Das erste hat der Fabrikant getadelt, —
Behielt vom Lohn mir einen Theil zurück;
Doch würd' das Ganze er mir wiedergeben,
Wüß' ich das zweite tadelfrei zu weben.“

„Herr Fabrikant! Ihr seid ein harter Mann!
Doch bleibt es wahr, das Stück war nicht zum besten,
Gelottert hatt' ich d'ran noch dann und wann.
Nun — Eure Klagen sollen fürder schweigen:
Was Ernst und Fleiß vermag, will ich Euch zeigen.“
Mit einem Stücklein, sauber, glatt und rein,
Erscheint er bald vor dem gestrengen Meister.
Der schaut es durch: „Noch besser sollt' es sein!

Es wird wohl am Geschirr, am Stuhle fehlen;
Geung der Fäden kann ich noch nicht zählen.

Indeß — da ist von diesem Stück der Lohn.“
— „Nicht auch der Rest, vom ersten abgezogen?“ —

— „„Auch den dazu.““ Der Junge eilt davon,
Die Festigung des Stuhles zu bestreiten:
Das dritte Stück entspricht nach allen Seiten.

„„Habt mir auf diesen kecken Jungen Acht
Mit krausem Haar und klarer, offner Stirne,
Der sich mit Eifer ans Gewerbe macht.
Heut' schafft er mir — ein schlichter Kellerweber,
Nach Jahren ist er selbst ein Arbeitgeber.““